

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Vorbezug 1,40 Mk., mit Beleggeld 1,30 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von 7 bis 10 Uhr, an Sonntagen von 9 bis 11 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Expedition Abends von 6 bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5spaltige Korrespondenz oder deren Raum 40 Pf., für Briefe in Merseburg und Umgebung 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinstimmung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratiseilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 1. Sonntag, den 1. Januar 1905. 145. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Beginn der Schonzeit für Vorkasch- und Faschinenhennen wird für den Umfang des Regierungs-Bezirks Merseburg auf **den 18. Januar 1905** festgesetzt.

Merseburg, den 20. Dezember 1904.
Der Bezirks-Ausschuss zu Merseburg.
Freiherr von der Rede.

Bekanntmachung.

Die Gemeindevorsteher des Kreises veranlassen, die noch in ihren Händen befindlichen Hundsteuerverzeichnisse vom **13. Januar 1905** an mich einzureichen. Geberollen, welche bis zum obigen Termin nicht eingegangen sind, werden durch besondere Boten abgeholt.

Merseburg, den 20. Dezember 1904.
Der Kreis-Steuer-Sozialrats-Direktor.
Kraus h. Hauptmann.

Bekanntmachung.

Nach § 5 der „Bedingungen über die Aufnahme neuer in die Königlich-Universität-Kliniken zu Halle a. S.“ vom 27. Oktober 1884“ hat folgende Fassung erhalten:

- 1. in der medizinischen Klinik,
 - 2. „ chirurgischen Klinik,
 - 3. „ Frauen- und geburtshilflichen Klinik,
 - 4. „ Augenklinik,
 - 5. „ Ohrenklinik,
- in Kur- und Verpflegungskosten auf von täglich 2,00 Mark erhoben, für welchen der Patient neben der Unterbringung in einem mit mehreren Kranken belegten Zimmer und ärztlicher Behandlung die Verpflegung vom 3. Tisch erhält. Ausnahmeweise können die Direktoren der Kliniken innerhalb der etatsmäßig festgestellten Grenzen unbedingten Kranken, die für den Unterricht ein besonderes Interesse bieten, eine Herabsetzung der Ver-

pflegungssätze auf 1 Mt. 50 Pf. bezw. 1 Mt. 25 Pf.

Wird für einen Patienten die Verpflegung vom 2. Tisch beantragt, so erhöht sich der Satz auf täglich 4 Mt. und in Fällen, wo Verpflegung vom 1. Tisch und hierneben ein besonderes Zimmer gewünscht wird, auf 8 Mark.

Im letzteren Falle kann in der Frauenklinik unter besonderen Umständen eine Ermäßigung auf 6 Mt. eintreten.

Neben den Kur- und Verpflegungskosten werden die Kosten für außerordentliche Wägen, Verbandmaterial, Mineralbäder und Mineralbrunnen besonders berechnet.

Halle a. S., den 1. November 1904.
Der Kurator der Universitäts.
(gez.) Meyer.

Beim Jahreswechsel.

Wiederum geht ein Jahr zu Ende, ein neues steht vor der Pforte und begehrt Einlass. Wenden wir zurück auf das verfloffene Jahr, so leuchtet es uns entgegen aus weiten Fernen jenseits der Meere wie feurige Blitze, wir glauben das Brüllen der Geschütze zu hören von den blutgetränkten Sätteln aus, wo die Söhne einer aufstrebenden asiatischen Nation einer europäischen Weltmacht, die als solche in der vordersten Reihe stand, erfolgreich entgegen treten. Blut, Glend, Jammer, Senzen und Brennen, fürwahr kein erfreuliches Bild an der Jahreswende, und drunten in Afrika unsere eigenen Söhne und Brüder in beständigem Kampfe mit fanatisirten Horden, die aber die Waffen-Technik und die Kriegskunst von den Europäern abgelehnt. Weder in Asien noch in Afrika ein Lichtblick, daß die Blutarbeit nun bald zu Ende gehen werde, vielmehr der Ausblick, daß die Kriegesfurie weiter wüthen wird auch im neuen Jahre. Trüblicher Ausblick!

In unserm eignen Vaterlande durften wir uns, wie nun schon drei Jahrzehnte hindurch, des Friedens nach außen hin erfreuen, und auch das beginnende Jahr läßt den politischen Horizont in Europa friedlich erscheinen. Aber im Innern Deutschlands, wie sieht es da aus! Das Volk zerlegt und zerklüftet in Parteien, konfessioneller Haber, Unzufriedenheit, durch berufsmäßige Agitatoren genährt, in weiten Kreisen, kein Friede, kein gemeinsames Wirken zum Wohle des Ganzen!

So trübe auch dieses Bild, so doch auf der andern Seite das erfreuliche Bewußtsein, daß Deutschland stark und gefestigt genug dasteht, um all diese tobenden Stürme zu überstehen und das Gefühl der Sicherheit, daß die Rettung unseres Staatswesens in bewährten Händen ruht.

Wohl faun ein Zeit-Abschnitt ist so geeignet, wie gerade der Jahreswechsel, ein mal Besondere darüber anzustellen, wie es in Deutschland aussieht und wie in den Nachbarstaaten, und jeder, der die Tages-Ereignisse verfolgt, wird sich die Antwort selbst geben können, daß es nämlich in Deutschland noch mancherlei zu bessern giebt, daß wir aber einen Vergleich mit dem Auslande nicht zu scheuen brauchen.

Deutschland, von Natur aus ein verhältnismäßig armes Land, steht auf einer sehr hohen Stufe der Kultur. Die Bevölkerung, erzwungen durch die Verhältnisse, ist arbeitsam, fleißig und zu ihrem größten Teile auch noch gottesfürchtig. Das verleiht Segen auch für die Zukunft, und im Vertrauen auf die Güte und Gnade des Allmächtigen auch im neuen Jahre, im Vertrauen auf die Weisheit und Stärke unseres irdischen Herrn, wollen wir getrost ins neue Jahr hinein gehen, unbekümmert um die Stürme, welche durchs Land brausen, unbekümmert um die Wühlarbeit gewissenloser Agitatoren, welche ganze Bevölkerungsklassen politisch vergiften.

Mit frischem Mute und frohem Sinn wollen wir auch im neuen Jahre vorwärts streben und Dem vertrauen, von dem alles Heil und alle Hilfe kommt.

Arbeiterlied.

ein Neujahrsgruß für Alle, die arbeiten.

„Bet und arbeit!“ nicht die Welt ruft also, sie kennt nur Geld. Bet und arbeit, aus der Not hilft Dir dann der treue Gott! Wenn Du aderst, wenn Du säst Wer verleiht Dir, daß Du mähest? Wenn Du hämmst, wenn Du spinnst, Wer bewirkt, daß Du gewinnst? Wirkst am Werkstuhle Tag und Nacht, Schläffst im Erz- und Kohlenhaght, Füllst des Ueberflusses Korn, Füllst es an mit Wein und Korn, Wer macht Dich dazu bereit? Wer schenkt Dir Dein Festerleid? Wer schafft Dir den warmen Herd? Wer giebt Kette Dir und Schwert? Hör auf den Verführer nicht, Der da teuflisch zu Dir spricht: „Alles ist Dein Werk allein, Du mußt leugnen Sklave sein.“ Bist von eitlen Lug umstrickt, Der dem Geist die Flügel knickt, Daß er keinen Gnadenlohn Sich erleiht vor Gottes Thron. Was Du hebst zum Sonnenstrahl, Schätze sind es, Kapital, Dessen Segen wird zum Fluch, Wenn Du hörst auf Lug und Trug. Wird denn Arbeit nur geschätzt Durch der Menschen Hände Kraft? Nein, es schafft auch der Geist, Der uns Menschen aufwärts weist. Mann der Arbeit, aufgemacht Lind erkenn, durch wessen Macht Alle Räder stehen still, Wenn kein mächt'ger Arm es will!

Margarete und Ludwig.

Roman von Frida Freim v. Bülow.

(9. Fortsetzung.)

Doch halt, das junge Studentchen, das heute mit geritten, war ja wohl ihr Bruder! Also eine Sorben.

Und die Leichenbittermeine des Poeten! Häßelt sich der Mensch an dem Baum herum und macht in Weltschmerz! Kann man sich denn nur etwas Besseres träumen, als im Waldesgrund auf herrlicher Erde zu weilen allein mit einem jungen, keuschen Mädchen zu sein? Aber die das Glück haben, wissen es nicht zu schätzen, und selten ist der Mensch so thörs, sich in guten Stunden an den Augenblick zu halten.

Die Stimme des Mädchens schlug an sein Ohr.

„Ich posse einmal nicht hinein!“, sagte sie; „es ist mir immer, als sei ich aus einer andern Welt, und wenn ich etwas sage, klingt es ihnen fremd, und ich sehe ihnen an, daß sie sich wundern. Aber das will ich gar nicht.“

„Das ist, daß Ihre Seele in die Tiefen des Lebens zu tauchen genehmt ist!“, sagte der Poet, „während jene flüchtige Alltags-gesellschaft stets an der Oberfläche schwimmt. Geschehen Sie dann unter ihnen mit Ihrem Weesegrundbilde, so wird's den Schaumseelen ungemüthlich.“

„Derr des Lebens!“ dachte Otrida, „der Dichterkling ist schlauer, als ich's für möglich

gehalten. Jetzt schmeichelt er sich glatt in ihr Herz.“

„Warum sehen sie nicht mit unsern Augen?“ fragte das Fräulein.

„Weil sie nicht Zeit gefunden haben, sich im Sehen zu üben. Man muß viel allein gewesen sein, um das zu verstehen; aber es ist eine Kenntnis, die dem, der sie erworben, nicht zum Heil gereicht.“

„Warum gabst du mir zu leben, Was ich doch nicht werden kann?“

Jetzt beschloß Heinrich Otrida, die Elegien des Seherpaars durch seine „flüchtpflege“ und „schaumseelenhafte“ Persönlichkeit zu führen.

Mit ein paar Schritten näherte er sich.

„Verzeiht! Ich hör' euch deklamieren und so weiter.“

Erkreut blähte sie auf und rief in einem Ton, als habe sie unerwartet einen guten alten Bekannten getroffen: „O Tod! der Famulus!“ Dann lachten alle drei sehr fröhlich und herzlich.

Die Here scheint Ihnen aber auch einen Trunk verabreicht zu haben, Herr Wagner,“ jubte sie scherzend fort, „und zwar einen ganz besonders wirksam gemischten.“

Sie hatte offenbar nicht beachtet, ihm eine Schmeichelei zu sagen; ein unwillkürliches Gegenüberhalten des „armlichken von allen Erdenköhnen“, wie sie ihn aus Abbitdungen kannte, und des vor ihr stehenden schlanken Jägers hatte ihr jene Verklärung

entlockt. Aber gerade das Ungewollte, Unwillkürliche gab den Worten Wert.

„Januol!“, sagte er sinnend, „ich nahm den Trunk von der alten Dame; Mutter Natur nannte sie sich, glaub' ich; und das flüchtige Feuer tropfte auf mein Herz, daß es nichts mehr fühlte, als Schönheit.“

Sie sah ihn betroffen an. „Sind Sie auch ein Dichter?“

„Nein, ich besinge das Schöne nicht; ich kann es nur lieben.“

Diese Bemerkung hätte sehr fade klingen können, aber sie tat es nicht. Die vibrierende Stimme, das Zuden der schön geschnittenen Lippen, das leuchtendste Ausleuchten der dunklen Augen gab ihr den Stempel einer gefühlreichen Natürlichkeit.

Trostburg wiegte den Kopf und summete den Anfang des bekannten Carmenliedes: „Die Liebe boom — Zigeunerstamm.“

Otridas Gesicht wurde mit einemmal kalt wie Stein, das Leuchten seiner Augen erlosch. In forreter, gesellschaftlicher Haltung verneigte er sich. „Die Herrschaften verzeihen...“

Und er schlenderte weiter.

Fräulein von Sorben sah ihm nach. Seine kleinften Bewegungen zeichneten sich durch die vollendete Anmut aus, die nur bei vollkommen harmonischem Bau der Glieder in der Erscheinung tritt und staunendes Wohlgefallen erregt.

und ohne zu wissen, was ihr so sehr an ihm gefiel.

Margarete von Sorben war dreiundzwanzig Jahre alt. Sie lebte seit kurzem mit ihrer Mutter, ihrem Bruder und einer ins Haus geschlachteten Verwandten in Berlin.

Der Vater, Mag Dietrich Freiherr von Sorben, war einst beim Herrentreten gestürzt und hatte sich den Hals gebrochen. Er war Kavallerist gewesen und Besitzer eines Landguts in Thüringen. Die Baronin, eine jüngere Schwester des schlesischen Grafen Wedig Dietlingen, der auf Kägenbreuschlag saß, hatte den jähren Tod ihres Gatten niemals überwinden können.

Eleonore von Sorben, geborene Gräfin Dietlingen, gehörte zu den Frauen, die niemals mündig werden. Aus den Händen ihrer Eltern ging sie in die ihres Mannes über, innerlich und äußerlich so abhängig als möglich. So fand sie sich eines Tages allein gelassen, eine zarte, junge, willenslose Witwe mit Grundbesitz und zwei zu erziehenden Kindern. Sie verlor den Kopf so sehr, daß die zwölfjährige Margarete an ihrer Stelle Anordnungen traf, wie das Besondere der Verwandten. Dann übernahmen es diese Verwandten selbst, das Nötige zu bestimmen.

Die Baronin blieb mit ihren Kindern auf dem Gute. Für Margarethen wurde eine Engländerin verschrieben und für den weiteren Unterricht ein junger Philologe, Namens Hans Ludwig.

(Fortsetzung folgt.)



Wenn Du einft im Tod erlaßt, Wenn Du, milde Deiner Laß, In die Erde stellst den Pfug, Wenn Du rufft: Es ist genug! Dann mad' Gottes Gnad Dich frei Von der Erden-Sklaverei. Nimm die Lösung zum Geleit: „Bet und arbeit allezeit.“

Rußland und Japan.

Den vielen vorläufigen Prophezeungen, als sei es mit Port Arthur zu Ende, sind wir immer entgegen getreten, aber jetzt, nach der Einnahme des Forts Erlungshan, scheint es doch so, als sei der Anfang vom Ende gekommen. Zwar sind die Russen noch immer im Besitze von fünf festen Forts, aber die Japaner, welche vor Port Arthur schon so ungebührliche Verluste erlitten, scheuen keine Opfer, um schufstöße vorzubringen und sich in den Besitz der einzelnen Forts zu setzen. Auf die baldige Ankunft des holländischen Geschwaders und Hilfeleistung durch dieses ist schwerlich zu rechnen, vielmehr ist anzunehmen, daß dies Geschwader Miße haben wird, selbst unbehelligt zu bleiben.

Wie die Dinge augenblicklich stehen, sind die Aussichten für die Russen keineswegs günstig, jedenfalls liegt die Möglichkeit, daß Port Arthur in nächster Zeit fällt, jetzt weit näher, als noch vor wenigen Wochen.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:

* Tokio, 30. Dezember. Umläufig wird gemeldet: Von der Belagerungs-Armee vor Port Arthur wird berichtet, daß die Einnahme des Forts Erlungshan in der Nacht auf den 28. d. M. vollständig beendet war. Erbeutet wurden von den Japanern 4 Geschütze großen und 7 Geschütze kleinen Kalibers, sowie 30 37 mm-Geschütze und 2 Maschinenkanonen.

* Tschifu, 30. Dezember. Das Ergebnis des allgemeinen Angriffs auf Port Arthur, der am 25. Dezember begonnen hat, ist, daß die Japaner ihre Linien bedeutend näher an Gwaitschan herandrängen.

* Berlin, 30. Dezember. Die Wegnahme des Forts Erlungshan gibt den Japanern die Herrschaft über die Bahn fast bis nach Port Arthur hinein. Die Russen besitzen nur noch die fünf Hauptforts: Sung, Wangfa, Sungtschan, Antsuischan und Tschifchan. General Nogi greift die beiden letzten Stellungen energisch an. Wie der „Daily Mail“ aus Tokio gebräht wird, betrogen die japanischen Verluste 1000 Tote und Verwundete. Sie waren weit größer gewesen, wenn nicht die Truppen durch ihre schwere Artillerie trefflich unterstützt worden wären. Die beiden wichtigsten Forts sind Erlungshan und Dingschu. Sie wurden hartnäckig verteidigt. Die Forts Antsuischan und Wetschan sind eher Hilfsforts und imstande, sich gegenseitig zu unterstützen. Aber ihre Kampffähigkeit ist gering. Sungtschan ist tatsächlich isoliert. — Nach einer Depesche des „Berl. Tagbl.“ führte General Nogi die ausgeführte Sturmmanöuvre persönlich auf Erlungshan. In ununterbrochener Folge treffen täglich über Dalny immer neue schwere Geschütze ein. Die russischen Geschütze sollen im Feuer sehr unbehilflich sein, was darauf zurückzuführen wird, daß die Käufe durch das wochenlang andauernde Feuer bereits ausgeschossen sind. Ein Präzisionsgeschütz ist ihnen überhaupt nicht mehr erlaubt.

* Tokio, 30. Dezember. Die Belagerungsarmee vor Port Arthur hat nach heftigen Kämpfen den Miryo-Fügel erobert. — Die Admirale Togo und Kamura sind nebst ihren Stäben und anderen Offizieren in Kobe eingetroffen, wo sie mit großen Ovationen empfangen wurden. Sie reisten von dort nach Tokio weiter.

* London, 30. Dezember. Der Pelinger Korrespondent der „Times“ telegraphiert: Die in Fengtai beschlagnahmte russische Munition bestand aus 350000 Patronen. Die 1800 waren immer in einem Halben Volle verpackt. Die chinesischen Behörden in Balgan beschlagnahmten weitere 200 Pakete, die ebenfalls die gleiche Zahl von Patronen enthielten. Die russische Gesandtschaft sucht die Patronen zu reklamieren, indem sie erklärt, daß dieselben für die russische Geländekriegswaffe bestimmt gewesen seien. Die Chinesen wündern sich aber, warum es dann notwendig gewesen sei, sie in das Land zu schmuggeln. Die Japaner verfolgten die Sache und drängten darauf, daß China seine Pflichten als neutraler Staat erfülle.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

* Frankfurt a. M., 30. Dezember. Nach der „Fest. Ztg.“ scheint über weitere Truppen-

verschiffungen nach Südwestafrika erst Beschluß gefaßt werden zu sollen, wenn die maßgebende Stelle den Bericht Oberst Leutweins entgegengenommen hat. Der Dampfer „Phönix“ von der Hamburg-Amerika-Linie ist nun doch für den Truppentransport in Aussicht genommen; doch steht entgegen derseitigen Mittellungen ihr Abfahrstermin noch nicht genau fest.

* Hamburg, 30. Dezember. Zum Empfang des Obersten Leutwein in London sind dessen Sohn, sowie der Kommandeur des hier garnisonierenden Infanterie-Regts. Nr. 78, Oberst v. Dassel, und Hauptmann a. D. Danthauer ein. Leutwein verweilte längere Zeit an Bord des Dampfers „Lucie Voormann“ und begab sich dann ins Hotel. Dort gewährte er einem Korrespondenten der „Berl. Ztg.“ eine Unterredung, in welcher er sagte: Man hat mir Milde vorgeworfen, und ich kann diese auch gar nicht falsch finden; denn die Politik ist ein Rechen mit Möglichkeiten getrieben. Wenn ich zehntausend Mann zu meiner Verfügung gehabt hätte, hätte ich anders auftreten können, als mit einer Truppe von 400 Mann. Ich bin fest überzeugt, daß es mit Milde gelingen wird, die Eingeborenen im Frieden zu leiten. — Oberst Leutwein sagte ferner: Es gäbe in ganz Afrika derartig, daß ein zentraler Aufstand befürchtet werden müßte. Im Bezug auf Hendrik Witbooi erklärte Leutwein, daß er nie geglaubt habe, dieser könne abfallen. Der Aufstand könne nicht lange vorher von Witbooi geplant sein; wenn er hätte abfallen wollen, so hätte er dies bereits vor einem Jahre tun können, wo es ihm gelungen wäre, mit seiner Lebermacht die Deutschen einfach zu erdrücken. Ueber den Leutnant Jobst befragt, äußerte Leutwein, er könne nur sagen, daß dieser in Warmbad einen Fehler begangen habe. Auf die Neuzugungen des Majors Francois wolle er nicht eingehen, er wolle keine Polemik führen.

* Berlin, 30. Dezember. Der aus Südwestafrika heimgekehrte Hauptmann Franke wurde gestern vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. Der Monarch be sprach mit ihm auf das eingehendste die Ursachen des Krieges, die Lage der Kolonie und die zünftige Gestaltung im Verwaltungsbetrieb. Vorher war Hauptmann Franke zur Kaiserin geleitet worden, die ihn in Deutschland herzlich willkommen hieß und sich nach dem in das Schutzgebiet hinübergegangenen Schwestern erkundigte. Dann stellte sie Hauptmann Franke ihren Prinzen-Söhnen und der Prinzessin Viktoria Luise vor, die sämtlich im Neuen Palais anwesend waren.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 30. Dezember. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte gestern noch den Vortrag des Chefs des Generalstabes der Armee Generaladjutanten Grafen v. Schlieffen, der ebenso wie der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein zur Frühstückstafel geladener war. — Die „Wolff. Ztg.“ schreibt: Die Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers von Neuen Palais nach dem Berliner Schloß findet, wie jetzt bestimmt wurde, in der Zeit vom 7.—9. Januar statt.

— Der Kaiser sandte dem König Alfonso ein herzlichtes Telegramm, worin er erklärte, daß er die ihm verliehene Würde eines Generaladjutants annehme. Die Antwort ist nach dem „V. Z.“ in einer für die spanische Armee äußerst schmeichelhaften Form gehalten.

— Auf eine Anfrage der Welfen der Kaufmannschaft von Berlin hat der Reichskanzler geantwortet, daß der Zeitpunkt, zu welchem die Handelsverträge in Kraft treten, noch ungewiß ist.

— In der heutigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitag's für Preußen wurde zunächst die Debatte über das Kontraktbüroh Gesetz zu Ende geführt. Dann referierte Weg. Ledebour über das Landtagswahlrecht. In der hierzu vorliegenden Resolution heißt es: „Der preussische Landtag hat keinen Anspruch darauf, als eine Vertretung des preussischen Volkes anerkannt zu werden, da das erklüftete Gebilde des Herrenhauses durch seine Mehrheit von erblichen und ernannten Gesetzgebern nur der Herrschaft der Junker und Bureaucraten als Rückhalt dient, während das Dreiklassenwahlrecht durch Bevorzugung des wohlhabenden Siebentels der Wähler mit einem Zweidritteln einfluß auf den Ausgang der Abgeordnetenwahlen, die große Masse des Volkes tatsächlich entrechtet und das Abgeordnetenhaus selbst zu einer Selbstvertretung herabwürdiget.“ Der Parteitag fordert

die völlige Befestigung des Herrenhauses und für das Abgeordnetenhaus die Erstellung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts mit geheimer Stimmabgabe an alle staatsangehörigen Männer und Frauen, die das zwanzigste Lebensjahr überschritten haben, nach Maßgabe des Proportional-Wahlsystems.

Kolales.

* Merseburg, 31. Dezember. * Neujahr. Wenn um die mitternächliche Stunde die Domglocken mächtig hinaus läuten ins weite Land, wenn Freunde und Bekannte beim ersten Glöckenschlage sich Glück und Segen wünschen für das neue Jahr, wenn im Familien- und Freundeskreise die Gläser klingeln, dann sind es nicht nur troche Gedanken, denen wir Raum geben, sondern auch ernste. Niemand weiß, welches Leid und welches Schmerz das neue Jahr uns möglicher Weise bringt, und der schwache Mensch darf nur bitten und hoffen, daß in allen Lebenslagen der Allmächtige seine Gnade walten lassen möge. Wer Gott dem Allerhöchsten traut, der hat auf seinen Sand gebaut, und im festen Vertrauen auf Gott und seinen Beistand auch in trüben Tagen, vermögen wir das Schwere und Schmerzhafte leichter zu überwinden. Mögen der Tage der Trübsal im neuen Jahr allen recht wenige, der Tage der Freude und des sonnigen Glückes recht viele beschieden werden. Glückliches Neujahr!

* Sturm und Winter. Mit einer um diese Jahreszeit sonst seltenen Stärke setzte gestern abend ein heftiger Sturm ein, der heulend an den Fenstern rüttelte und manderlei Schäden an Dächern und Giebeln angerichtet hat. Stundenlang trieb der böse Geist sein Unwesen, bis man heute früh erkannte, daß er noch kurz vor Jahreschluss uns den Winter ins Land geweht hat. Eine Schneedecke hat sich über Feld und Acker gebreitet, die Temperatur ist recht winterlich geworden, und so hat uns der Silvester noch gebracht, was uns das Weihnachtstfest vermiffen ließ: Eine schöne Winterlandschaft. Das giebt der Silvesterfeier erst ihren wahren Charakter.

* Die Kunstausstellung im Schloßgarten-Salon bleibt heute geschlossen.

* Bafangen. Von dem im Monat November bekannt gegebenen vakanten Schulstellen im Ortsteilungsgebiet Wafenburg sind jetzt 91 Lehrer- und 1 Lehrerinnenstelle unbesetzt geblieben. Hierzu kommen noch 27 im Monat Dezember angemeldete Bafangen, zusammen 119 ledige Schulstellen.

Provinz und Umgegend.

* Halle a. S., 31. Dez. Für erholungsbedürftige Schwestern sind unserm Diakonissenhaus unter dem Namen „Heleneinstiftung“ 5000 M. von einer unbekanntem Spenderin überwiesen worden. — Gestern abend wurden in der Herberge zur Heimat die auf Wanderhaft befindlichen Arbeiter Stefan Laszkowsky und Michael Jonnax wegen dringenden Verdachts des Straßennarrens besessenommen. Sie sollen den Schuhmacher Ernst Weber aus Chemnitz am 23. Dezember im Wald in der Nähe von Treuenbriegen überfallen und seiner Burschenschaft in Höhe von 5 M. beraubt haben.

* Halle a. S., 28. Dezember. Einen schweren Verlust erlitt zum Weihnachtsteste ein von auswärt's nach hier gekommener junger Mann, der seine in der Geißstraße wohnenden Angehörigen besuchte. Er hatte sich 4000 M. geparkt, die er zinslich anzulegen gedachte. Als er jed. ch bei seinen Angehörig eingetroffen war, mußte er die traurige Erfahrung machen, daß er die 4000 M., die sich in einem Portomonaie befanden, nach seiner Ankunft in Halle verloren hatte. Alle zur Wiedererlangung des Geldes ergriffenen Maßnahmen waren bisher vergeblich.

* Wehlitz, 28. Dez. Heute abend gegen 10 Uhr erlöste das Läutewer der selbsttätigen Hühnerhörungen der Pappen- und Papierfabrik von Weher-Wehlitz. Schon glaubte man, daß wiederum Feuer ausgebrochen sei. Es stellte sich jedoch heraus, daß das Ventil des Wasserbehälters geöffnet worden war, wodurch das Wasser aus den Röhren, die in den Fabrikräumen liegen, abgelaßt wird. Es muß angenommen werden, daß auch dieses Mal eine böswillige Handlung vorliegt.

* Eisenburg, 30. Dezember. Mit seinem 2 Monate alten Kinde ist seit dem 2. Feiertag abends der Arbeiter Paul Schumann vermißt worden. Man vermutet einen Unglücksfall.

* Zangerhausen, 29. Dezember. Der junge Mann, der am vergangenen Sonnabend auf dem hiesigen Bahnhöfe überfahren und getötet worden ist, ist der 19jährige Sohn des Bergmanns Königsmark aus Helbra.

* Mühlhausen, 29. Dezember. Die Entlastung der Thüringer Bahn ist schon häufig gefordert worden, weil sich immer wieder herausstellt, daß die Steigerung des Verkehrs diese Forderung bedingt. Von Mühlhausen aus wird nicht allein seit Jahren darauf hingewiesen, wie nötig es ist, jene Bahn zu entlasten, sondern man hat auch versucht, die königliche Staatsregierung für Projekte zu gewinnen, deren Ausführung die Uebelstände der Ueberlastung nicht allein völlig beseitigen, sondern außerdem auch der Stadt Mühlhausen die ihr längst geliebtesten besseren Eisenbahnverbindungen bringen würde. Neuerdings hat nun das hellagener Eisenbahngesellschaft die Witba durch seine Verkehrslenkung wieder einmal recht deutlich gezeigt, welche Folgen die starke Belastung der Thüringer Bahn haben kann. Die Verkehrsstockung — der vergrößerte Person- und Gepäckverkehr — machte sich gerade so kurz vor Weihnachten besonders spürbar. Mit Recht könnte seitens der Militärbehörden hervorgehoben werden, welche folgenreichere Wirkungen solch ein Unglück im Mobilmachungsfalle haben müßte.

Verzeigungen.

* Verzeigung a. G., 29. Dez. Ein Wiedererkennen von großer Dreistigkeit hat sich in Gelmansdorf zugetragen. Man hatte ein verdächtiges Konfession im Gasthose einkehren lassen, und einige handfeste Bawen waren zum Abfangen bereit. Die Herren von der wilden Junst rohet jedoch Lunte, und man sah sie plötzlich auf Fahrreden nach allen Richtungen verschwinden. In einem zurückgelassenen Puckel fanden sich dreehzig frisch geschossene Kaninchen und Hosen vor.

* Aus der Provinz Sachsen, 31. D. Der Städteverband der Provinz Sachsen, J. h. herjening Städte, welche unter 1000 Einwohner zählen, hat beschloffen, wegen Ueberreicherung eines Hochzeitsgesellschaften an den Kronprinzen selbständig vorzugehen. Es wurde dabei eine kunstvoll ausgestattete Ergebenheitsadresse, die von dem Hofmarschallamte als durchaus geeignet bezeichnet worden ist, bestimmt. Weiterhin ist in Aussicht genommen, diese auf photographischen Wege zu vervielfältigen und jeder teilnehmenden Stadt ein Exemplar zuzusenden.

Wannschaften.

* Leipzig, 30. Dezbr. Heute vormittag wurde in der Nähe des Schützenhofes ein Soldat vom 107. Regiment erwischt aufgehoben.

* Urmünde, 28. Dezember. Ganze Kreisplana gesehunden hier zur Weihnachtstese teilnehmende in Blüte. Der Frost am 2. Feiertag bereitete aber der Herrlichkeit ein schnelles Ende.

Sturmnachrichten.

* Hamburg, 30. Dez. Seit heute vormittag herrscht böiger Südweststurm mit Bodmossel; böses ist in Stadt und Hafen nur unweinehliche Schade angerichtet.

* Alet, 30. Dez. Seit den frühen Morgenstunden herrscht harter Südweststurm, der sich abends noch steigerte. Die Vögharbeiten am Hafen mußten eingestellt werden.

* Gesehmünde, 31. Dez. Bei furchtbarem Orkan ist der Dampfer „Italia“ auf dem hiesigen Vollmeer getrandet. Die Matrosen wurden an Seilen gerettet.

* Bonn, 30. Dez. In der Wafplattenfabrik von Wefel war heute nachmittag der Sturm den Giebel eines Neubaus ein. Die einströmenden Steinmauer fielen auf eine benachbarte Schreineret, in der drei Zimmerleute getötet, zwei andere Zimmerleute schwer und zwei Schreiner leicht verletzt wurden.

* Weisungen a. d. We, 31. Dez. Im Sturm kenterte gestern mittag ein Schiffsbodt. Zwei Mann ertranken.

* London, 30. Dezember. Ueber das ganze Land hin ist seit heute vormittag ein heftiger Sturm gegangen, der enormen Schaden an den Telegraphen- und Telephonleitungen angerichtet hat. Viele Orte längs der Küste sind hart mitgenommen worden.

Gerichtszetung.

* Halle a. S., 29. Dezember. Der Arbeiter Mar J., welcher verurteilt, ein durch Krankheit hervorgerufenen Leiden als Verzeigung zu fähig hinzustellen, um dadurch von der landwirtschaflichen Haftbefreiungsmöglichkeit eine Unfallrente zu erlangen, ist durch rechtskräftiges Urteil des königlichen Schöffengerichts hierseits wegen verurteilten Betrugs mit einer Woche Gefängnis bestraft worden.

* Halle, 30. Dezbr. Wgen Weleibung von des Magistrats zu Halle a. S. ist am 20. Juni von der Stadtkammer Halle der verantwortliche Redakteur des „Volksblattes“ Ernst Därmig, zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Das Verdict hat den strafbaren Zustand in zwei Urteilen des Blattes gefunden. In dem ersten ist eine Verurteilung des Stadtdirektors Zehle in einer Stadtdirektorenentscheidung wiedergegeben, wonach der Magistrat „Schwächen“ und „Unmännlichkeit“ sich habe zeigen lassen. Der Einwand des Angeklagten, man habe Schwupper lesen sollen, fand keinen Glauben. In dem zweiten Urteil handelte es sich um denselben Anlaß. Das Verdict hat, wie dies in den letzten Jahren öfters bei deutschen Gerichten vorgekommen ist, aus der Zerlegung des Urteils auf die Pflicht zu beliebig geschlossen. — In seiner Begründung der Revision bezeichnet der Vertreter dies als unzulässig und zeigte Verurteilung des § 193. — Der Rechtsanwalt betonte, daß der Angeklagte eigene Interessen nicht nachgeben habe. Festgestellt ist, daß er Einwohner, nicht aber,



daß er Bürger der Stadt Halle sei. Das Urteil enthalte keinen Rechtsirrtum und die Revision richte sich nur gegen die unangreifbaren Feststellungen. — Das Reichsgericht erntete auf Verwerfung der Revision.

• **Köthen**, 28. Dez. Mit einem häßlichen Mißklang hatte im Herbst die Saison des hiesigen Sommertheaters im „Frooli“ geendet. Ohne Veranlassung hatte der Direktor des Theaters vor versammeltem Personal die erste Operette in Frage zu stellen. Die junge Dame nahm sich dies so zu Herzen, daß sie einen Selbstmordversuch durch Erhängen machte, der freilich im letzten Augenblicke noch glücklicherweise verhindert wurde, für die Künstlerin aber eine längere Krankheit im Gefolge hatte. Dieser Tage ist nun der Direktor wegen öffentlicher Beleidigung der Künstlerin zu einer Geldstrafe von 100 Mk. und Tragung der nicht unerheblichen Kosten des Prozesses verurteilt worden.

• **Hadersleben** (Schleswig), 28. Dez. Das Kriegsgericht verurteilte den Hauptmann Bode um den Unteroffizier Lamrecht zum 84. Infanterie-Regiment wegen Führung falscher Schlüsselkarten, und zwar erstens zu vierzehntägigen Sündenarrest, letzteren zu dreitägigen Mittelarrest.

kleines Feuilleton.

• **Die Freiheit der Presse.** Bei dem Festessen zu Ehren von Prof. Ludwig Pietich hielt Herzog Ernst Günther, der Bruder der Kaiserin, die erste Rede, in der er mit Wärme für die Freiheit der Presse

eintrat. Die Rede machte großen Eindruck auf die Anwesenden. Herzog Ernst Günther sagte unter anderem: „Der Journalismus ist kein leichter Beruf, und manch einer unterschätzt ihn. Er hat ja vor anderen Berufsständen das Eine voraus, daß er ohne die amtliche Marke des Staatsbeamten betreten werden kann, daß derjenige, der ihn ergreift, frank und frei ist und in jungen Jahren einen Einfluß erreicht, wie mancher Würdenträger nicht einmal am Abend seines Lebens. Deshalb ist die Machtvolle des Journalismus von großer Bedeutung, und ich glaube mit den anwesenden Vertretern der Presse eines Sinnes zu sein, wenn ich sage, daß der Journalismus wie der Parlamentarismus nur in voller Freiheit ihre Stellung erhalten können.“

• **Vom Dogenischen Krebsserum.** Dr. Metshikoff, der Leiter des Kaiserlichen Instituts, berichtet über seine in Paris vorgenommenen Versuche mit dem Dogenischen Krebsserum; seine Resultate seien sehr befriedigend. Er erzielte bei verschiedenen Patienten eine bedeutende Besserung.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Zur Jahreswende!“
Noch strahlt es und glänzt es aus grünem Gezweig, — noch duftet die Tanne im Zimmer

— noch steht sich, wer sonst auch an Golde nicht reich — umgeben von goldene m Schimmer — und wiederum tönt in die Lande so weit — mit fröhlichem Klange ein festlich Geläut, — Vollengetes froh zu beschließen — und Kommendes herzlich zu grüßen! — Ein Jahr ist vergangen, was hat es gebracht? — Viel Wechsel von heute auf morgen! — Es war nach dem Winter der Frühling erwacht, — doch dann kam ein Sommer voll Sorgen, — es fehlte den Blüten an himmlischem Raß, — da welkten die Blätter, — da siegte das Gras, — das Wachstum kam wieder ins Stocken, — und selbst manches Frühlings lag trocken! — Die Tage vergingen, bald brauste mit Macht — Herbststurm durch lahe Geste — und doch hat der Herbst noch ein Gutes gebracht, — das genz wir genießen zum Feste: — Er reiste in Wein, daß wir Siegel und Brief — drauf geben, wir sind nicht nur quantita tiv, — auch qualitativ sehr zufrieden, — mit dem, was der Herbst uns beschied! — — Es kam nach dem Herbst der Winter zur Nacht — der weiß schon die Blüten bestreute — dann klang durch die Lande zur heiligen Nacht — ein herrliches Friedensgeläute, — doch lagen wir weiter hinaus in die Welt — da wats mit dem Frieden nicht sonntg

bestellt — Herr Mars hält sein Schwert noch gezogen, — hoch gehen der Wölfschlaht Wogen! — Das Jahr ist vergangen, und reich war sein Leid, — doch soll'n wir nicht brachten die flüchtige Zeit, — was immer auch brachte die flüchtige Zeit, — bald ist es verfunken, vergessen — doch wer seine Tage in Ehren bestand, — der nehme jetzt fröhlich das Glas in die Hand, — der hoffe und trinke und sage: — ein „Profit“ auf bessere Tage: — So werde denn wieder im fröhlichen Chor — ein fröhlicher Abschied gefeiert — die Gläser gefüllt und die Blicke empor — und, ist auch die Zukunft verschleiert, — ich hoffe, daß sie meine Wünsche erfüllt — und all unsern Lesern nur Gutes entkühlt — und daß, wie bisher, sie auch weiter — uns treu bleiben mögen! — Ernst Peltzer

Wetterbericht des Kreisblattes.

31. Dezember: Fortdauernd milde, feucht, windig.
1. Januar: Wolkig, bedeckt, windig, normal.
Nachtfrost.
2. Januar: Biefach heiter, angenehm, um Null gerum.
3. Januar: Wolkig, teils sonnig, nahe Null.
4. Januar: Teils wolkig, teils heiter. Tags milde, Nachtfroste.

Der Alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Räumungs-fusverkauf

beginnt Montag, den 2. Januar 1905.

Der Besuch ist durchaus lohnend. Eine gleich günstige Kaufgelegenheit ist bisher noch nicht geboten worden.

Halle a. S., Geschäftshaus J. Lewin, Halle a. S.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres einzigen, unvergesslichen Sohnes sagen auf diesem Wege allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Frankleben, den 31. Dezember 1904.

Die schmerzgeprüften Eltern,
Familie Poser.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung des verstorbenen Regierungs-Sekretärs Reinhold Welzer sagen auf diesem Wege besten Dank
Die Hinterbliebenen.

Von einer Verwaltung sollen
Mk. 425,000
von 3 1/2 % an, auf Acker, auch II. Stelle, ausgeliehen werden. Offert an S. A. 9 postlagernd Naumburg a. S. (2492)

800,000 Mark in geteilten Posten
sind à 3 1/2 % a. Alder auszuliehn. Antr. o. Rud. Mosse, Magdeburg u. A. J. 254.

1,200,000 Mark
in 3 1/2 % an auf Alder auszuliehn.
H. Silberberg, Bankgeschäft, Halberstadt.

I. klass. Hypotheken jeder Höhe vermittelt unter coulantesten Bedingungen distret. (2732)
Carl Siebert, Oberbrettelstr. 16.

Klettenwurzels-Haaröl
von Karl Jahn, Kosmetiker in Gotha, feinstes, bestes Toilettenhaaröl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haarwuchses, sowie zur Reinigung des Haarbodens und Befestigung der Schminnen. Dies in Merseburg schon seit 50 Jahren eingeführt und von der Rundschau rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen à 75 Pf. u. 50 Pf. bei **Otto Werner, Gust. Lohs Nachf.**

Sie finden Käufer oder Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe

rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen, Leipzig, Thomaskirchhof 17, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 417 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 1500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland u. Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln.

Feldarbeiter

(Deutsche, Russisch, Polen, Galizier, Litauern) für Frühjahr 1905 befordert unter günstigen Bedingungen

Arbeitsnachweis (2693) der **Landwirtschaftskammer Halle a. S.**, Leipzigerstr. 29, I.

Gardinen.

Empfehle größte Auswahl **Engl. Tüllgardinen** vom Etik und abgepökt in neuesten Mustern zu billigen Preisen.
A. Günther, Markt 17, 18.

Altar-Bedeckungen und Geräte
Franz Reinecke, Hannover.

Bekanntmachung.

Einem löblichen Publikum von Merseburg u. Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich vom 1. Januar 1905 auf sämtliche von mir bezogene Waren für jede volle Mark **5 % Rabatt** gewähre, welcher sofort in Abzug kommt. — Die bis dato, führe ich in Zukunft nur gute Seifen, Lichte, Parfüms u. iontliche Hausbedarfsartikel in unbedürdeter Weise aus nur guten, leistungsfähigen Säugern. Um recht regen Zuspruch bitte!

E. Müller, Markt 14, Leipziger Seifenfabrik-Niederlage.
Neu aufgenommen: **alle Sorten Hausbeien** in verschiedenen Qualitäten und Preislagen, **Schrupper, Kleider-, Schmutz- und Scheuerbürsten** zu billigen Preisen. D. O.

Berühmt wird Jagdhund, braun mit großem braunweiß gemischtem Brustfleck. Name Wolf. Belohnung für Nachricht und Wiederbeschaffung. (2722)
Rittergut Orbisdorf.

Wer bessere Stellung sucht, wende sich an die **Mitteldeutsche Saluzen-Registatur R. Zander**, Magdeburg, Wülferstraße 11. (2686)

KaiserWilhelms-Halle. Welt-Panorama.

Auf vielseitigen Wunsch: **BayerischeKönigsschlösser, Herren-Chiemsee, Neuschwanstein.** (2753)
Nächste Woche: **Irland.**

PHOTO ARNDT
Portraitaufnahmen Tages- und Nachtzeit
Aufnahmen für industrielle Zwecke
Vergrößerungen
Schwarz-Weiß
Aquarell- u. Pastellmalerei
PHOTOGR. ATELIER

II. Preiselbeeren mit Zucker, II. Pflaumenmus, Capern, Perlzwiebeln und Sardellen in vorzüglicher Qualität empfiehlt **G. Strehlow**, (2727) Gotthardtsstr. 39.

Nönl. Lotterie-Einnahme. Zur 212. Lotterie sind noch Lose vorrätig. Ziehung 1. Klasse am 9. und 10. Januar. Hauptgewinn in 1. Klasse: 100 000 Mk. (2716)
Curtze.

Reichskrone.

Am 1. Neujahrstag, abends 8 Uhr:

Großes Fest-Konzert der hiesigen Stadtkapelle (Dir. Fr. Hertel).

Durchaus gut gewähltes Programm:
Zum Schluss: „Fröhliche Weihnacht“, Gr. Zongemälde mit Schneefall u. j. w.
Entrée à Perion 40 Pf.

Stadttheater in Halle a. S.

Spielplan vom 1. bis 6. Januar 1905.
Sonntag, 1. Januar 1905, nachm. 3 1/2 Uhr: **Alcin-Däumling**. — Abds. 7 1/2 Uhr, zum 2. Male: **Der Rätelbinder**. — Montag, abends 7 1/2 Uhr: **Andine**. (Beamtenkarten giltig.) — Dienstag, abds. 7 1/2 Uhr: **Die Kinder des Kapitän Grant**. (Beamtenkarten ungiltig.) — Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr: **Alcin-Däumling**. — Abends 7 1/2 Uhr: **Der Rätelbinder**. (Beamtenk. gilt.) — Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr: **Der Kluge Hans**. (Beamtenk. giltig.) — Freitag, abends 7 1/2 Uhr: **Martha**. (Beamtenk. gilt.)

Milch.

Bestellungen auf moralische Milchlieferung werden noch entgegen genommen. (2724)

Molkerei Gotthardtsstr. 39.

Stadttheater in Halle a. S. Sonntag, 1. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, Vorstell. z. ermäß. Preis: **Alcin-Däumling**. — Abds. 7 1/2 Uhr: **Der Rätelbinder**.

**Am Neujahrsmorgen 1905 trinken
mehr als eine Million Menschen**

Kathreiners Malzkaffee, — aus triftigen Gründen der Gesundheit und des Wohlbehagens! Wer es aber noch nicht tut, wer noch nicht zu dieser großen, täglich wachsenden Zahl einsichtsvoller und lebenskluger Menschen gehört, der kann das neue Jahr gar nicht besser und nützlicher beginnen, als daß er dem alten Erzfeinde unserer Herzkraft und unserer Nerven, dem Bohnenkaffee, für immer den Rücken kehrt und ohne Verzug Kathreiners Malzkaffee zu seinem ständigen, täglichen Morgentrunke erhebt. — Man trinke schon morgen seine Tasse „Kathreiner!“ (2740)



Dampf- und Warmbad

Leunaerstraße 4.

Allen unseren Freunden zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche.

G. Rud. Bassenge
und Frau.

(2741)

Nur auf diesem Wege unsere herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Merseburg. (2750)
Gustav Schwendler u. Frau.

Inserer werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre. (2751)
Dampfmolkerei Freyburg, E. G. m. b. H.
F. B.: Karl Rauch.

Meiner geehrten Kundschaft von Merseburg und Umgegend sende zum Jahreswechsel herzlichsten Glückwunsch.
Alfred Otto,
Schleier- u. Ziegelbrenner-Geschäft.

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr sendet seinen Gästen und Bekannten (2756)
Otto Ritter und Frau,
Gasthof „Goldener Hahn“.

Ein (2749)
fröhliches Neujahr
wünscht all' seinen Gästen
Ferdinand Kohl.
Etabl. Reichskrone.

Meiner verehrten Kundschaft
Zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche.
B. Oeltzschner,
vormals: C. Adam. (2757)

5% Obligationen
der Gewerkschaft Johannashall.
Die am 2. Januar 1905 fälligen Coupons obiger Anleihe werden auftragsgemäss an unserer Kasse eingelöst.
D. H. Apelt & Sohn, (2729)
Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstr. 70 und 71.

Zum Jahreswechsel meiner werten Kundschaft, Nachbarn, Freunden und Gönnern des (2755)
herzlichsten Glückwunschs.
E. Müller,
Markt 14.
Seifen-, Parfüm- u. Licht-Geschäft.
Meiner werten Kundschaft von Merseburg und Umgegend ein herzlichliches Frohnt Neujahr.
F. Hauptmann's Nachf.
W. Schmieder,
Klempnermstr. (2748)

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre. (2746)
Otto Werner und Frau,
Café „Reichsanstalt“.

Zum **Inventur-Ausverkauf!**
Am 2. Januar kommen
Sommer- und Winter-Kleiderstoffe, Mäntel, Abendmäntel, fertige Kleider und Modells
zu ganz bedeutend **ermässigten Preisen** zum Verkauf. (2743)
Franz Reich,
Halle a. S., Poststrasse 21.

Seltenswerte Ausstellung von ca. 100 compl. Zimmereinrichtungen.



Brautausstattungen in jeder Preislage. Kataloge auf Wunsch.

Leipzig, Hainstrasse 1.

Bestes Antiseptikum



für Mund und Zähne.

Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen. (1525)

Preis pro Flasche M. 1.50.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien,
Fritz Schulz, Leipzig, Chemische Fabrik.
Verkaufsstellen u. a.: Kaiser-Drogerie **Max Hagen**, Rossmarkt 3,
Central-Drogerie **Rich. Kupper** und Neumarkt-Drogerie
Paul Berger Nachf. Fr. Hermann Müller.

ff. Rum, Arak, Kognak, div. Punsch- u. Glühwein-Essenzen, ff. Liköre
zu verschiedenen Preisen. (2711)
Gutgepflegte

Weine und Biere
empfiehlt
B. Oeltzschner,
vorm.: C. Adam,
Oberburgstraße 5.

Jetzt mag man mit geringen handeln, weil damit viel Geld zu verdienen ist. **Neue Vollheringe**, Sonne 1000 St., 30 Mt.; halbe Sonne, 500 St., 15.50 Mt.; Probe-jaß, 100 St., 3.50 Mt. verjunge gegen Nachn. **Paul Heldt**, Mittelelde, **Bratlinge** ca. 50 Stück 2.50 Mt. **Hollmöpfe**, ca. 60 St., 2 Mt. **Seringe in Gels**, 4 St., Dole 2 Mt. **Halbriden**, 4 St., Dole 3.50 Mt. **Wahnsation** angeben. (2747)

ff. Kämmelkäse Stück 30 Pfg., weiden fetten Käse St. 25 Pfg., ff. Magerkäse St. 20 Pfg., große Thüringer Stangen, Berliner Kuhkäse, ff. Spek, Bauern, Salz-, Sopfen-, Nichteimer Käse, ff. echte Soldiner Käse, sowie sämtliche andere Käseforten in nur guter Qualität empfiehlt
G. Strehlow,
Gottbardsstr. 39. (2727)

ff. Rot-Wein
vom Jaß à Liter 70 Pfg. (2711a)
B. Oeltzschner.

Süße, saure und Schlag-Sahne
empfiehlt (2725)
G. Strehlow,
Gottbardsstraße 39.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.